

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5900 Exemplaren.

## Der koreanische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz ist nicht viel Neues zu berichten. Nach einer Meldung der „Times“ aus Kobe scheint Japan entschlossen, den Krieg fortzusetzen; Japan trifft Vorbereitungen für einen Winterfeldzug. Eine dritte japanische Armee, die erst vor Kurzem zusammengezogen wurde, ist angeblickt dazu bestimmt, die Insel Formosa anzugreifen.

Die nächste Operation gilt Mukden. Die japanische Armee unter Yamagata übertritt die Pässe von Morobienling und nahm Yanqiu. Man glaubt, sie befindet sich gegenwärtig im Besitze von Lion-jiang, am Südufer des Tai-tse-ho weniger als 40 (englische) Meilen von Mukden.

Der von Li-Hung-Tschang nach Japan mit Friedensangeboten entsandte Zollcommissar Detring hat, wie zu erwarten war, keinen Erfolg gehabt. Da der japanische Ministerpräsident Graf Ito beschlossen hatte, den chinesischen Friedensunterhändler Detring auf keinen Fall zu empfangen, ist dieser von Li-Hung-Tschang zurückgerufen worden; jedoch hatte Detring vor seiner Abreise eine kurze Unterredung mit dem ersten Cabinetssekretär des Grafen Ito. Die Entsendung eines Ausländers zu Friedensverhandlungen wird in der japanischen Presse lebhaft und mit Entrüstung commentirt.

Vizekönig Li-Hung-Tschang ist keineswegs auf der Flucht, sondern nach wie vor in Amt und Würden. Zur Zeit befindet er sich in Taku, um die dortigen Befestigungen zu besichtigen. Meldungen aus Shanghai vom 29. v. Mts. versichern, die chinesische Regierung habe sich entschlossen, Nanjing und einen Hafen auf der Insel Hainan dem ausländischen Handel zu öffnen.

Der japanische kaiserliche Prinz Yamashina, bisher Unterleutnant in der deutschen Marine, der beim Ausbruch des Krieges Deutschland verließ, um an dem Kriege gegen China Theil zu nehmen, ist bei der Erstürmung von Port Arthur gefallen.

Für die in China herrschende Corruption bezeichnend ist folgendes amüsante Geschichtchen, welches der „Weser-Ztg.“ berichtet wird: Bei Beginn des Winters wollte ein in Shanghai wohnender Engländer seinen Ofen repariren lassen und ließ sich von seinem Bedienten Thon holen. Zu seinem großen Erstaunen kam der Ofen nach kurzer Zeit schon mit einer ungeheueren Bombe auf dem Rücken zurück. Bevor er noch Zeit gehabt, seinen Diener zur Rede zu stellen, warum er seinen Befehl auf diese einem schlechten Witz ähnliche Weise ausgeführt, hatte derselbe einen Hammer ergriffen, und hieb nun, zum großen Schrecken des Engländers, auf die Bombe los, die beim ersten Streiche — in tausend Stücke zerfiel. Der Chineser erklärte seinem Herrn, daß im Monat April Li-Hung-Tschang den Befehl erhalten, die Flotte und die Arsenale von Shanghai zu inspiciren. Aber die Magazine, die voller Munition sein sollten, waren fast leer und der Betrug der dortigen Behörden wäre fast unsehbar entdeckt worden, hätte nicht ein Schiffscapitän den glücklichen Gedanken gehabt, Bomben aus Thon anfertigen zu lassen. Bald waren die Arsenale mit einer Unmasse schmutzformirter und den wahren Geschossen ganz ähnlicher Bomben aus Thon gefüllt. Li-Hung-Tschang kam, inspicierte — und fand alles in Ordnung. Nachher brachte man die Bomben wieder dem Unternehmer, der sie geliefert hatte.

## Tagesereignisse.

Der Kaiser hörte am Sonnabend eine Reihe von Vorträgen. Zur gestrigen Frühstückstafel war der Reichskanzler geladen. Abends erfolgte die Abreise des Kaisers über Kiel nach Lebensau. Heute Vormittag wollte er in Lebensau eintreffen, um die neue Hochbrücke über den Nord-Ostsee-Kanal zu eröffnen. Darauf gedachte er der Vereidigung der Marine-Rekruten in Kiel beizuwohnen. Morgen gedenkt der Kaiser mit dem Wandervergswader an Bord des Flaggschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ eine Fahrt in See zu machen.

Die Drisenreformvorlage sieht für die Eintragung in die Firmingeschäftsregister eine Eintragungsgebühr von 300 M. und eine Jahresgebühr von 50 M. vor.

Der Tabaksteuerentwurf ist der „Post“ zufolge nunmehr festgelegt und wird dem Bundesrath in diesen Tagen zugehen. Aus dem Inhalt desselben theilt die „Post“ mit, daß für Cigarren und Cigaretten eine Steuer von 25 pCt., für Rau- und Schnupf-

tabak eine solche von 40 pCt., und für Rauchtobak eine solche von 50 pCt. in Aussicht genommen ist. Die Steuer soll erhoben werden, sowie die in den bestimmten Räumen hergestellten Waaren diese verlassen; zur Ablung der Steuer soll jeder Fabrikant verpflichtet sein. — Wenn die Angaben der „Post“ zutreffend sind, dann sind die „Sätze“ nicht viel niedriger als die in der vorjährigen Vorlage vorgeschlagenen. Damals waren in Aussicht genommen für Cigarren und Cigaretten 33 1/3 pCt., Rau- und Schnupftobak 50 pCt. und für Rauchtobak 66 2/3 pCt.

Fürst Bismarck verbleibt über Weihnachten in Varzin; sein Befinden ist so zufriedenstellend, daß Professor Schwemmer am Sonnabend von Varzin abreißen konnte. Gestern fand in der Kirche zu Ruffow im Hause der fürstlichen Familie eine Gedenkfeste für die Entschlafene statt; der Fürst statete der Grabkapelle einen Besuch ab und unternahm später eine Ausfahrt mit dem Grafen Herbert.

Wie der „Hamb. Corr.“ meldet, hatte der deutsche Botschafter in Paris Graf Münster dem Minister Hanotour mit Abbruch der diplomatischen Beziehungen gedroht, wenn die französische Regierung der Anschwärzung deutscher Militärattachés wegen Spionage nicht schleunigst ein Ziel setze. Hanotour erwies sich sehr entgegenkommend, und so sind die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich durch das Gespräch in keiner Weise getrübt worden.

Der wegen Zweikampfs zu Festungshaft verurtheilte und kürzlich bequadvigte preussische Gelehrte in Hamburg, Geh. Reg.-Rath von Riederlen-Waechter ist auf seinen Posten zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Gesandtschaft wieder übernommen.

Zur „Kladderadatsch“-Affäre hat der Redacteur des „Kladderadatsch“, Polstorff, im Anschluß an den Proceß Kleiser eine längere Erklärung veröffentlicht, die zwar thatsächlich nichts Neues enthält, dagegen dem Freiherrn v. Marschall vorwirft, daß seine Aussage im Proceß Kleiser nicht correct gewesen sei. Freiherr v. Marschall hatte sich auf ein Schreiben des Kammergerichtsraths Wichert bezogen, laut welchem der Censur-Redacteur des „Kladderadatsch“, Trojan, Herrn Wichert, als dieser ihm sagte, daß alles im „Kladderadatsch“ Aufgenommene unrichtig sei, erklärte, es müsse ein Verbum vorliegen, und er würde sofort mit den Redactionscollegen sprechen, und monach ferner Herr Wichert mit Rücksicht hierauf schrieb, er glaube, daß sofort eine Remedur eintreten werde. Dem gegenüber ist behauptet worden, Herr Wichert habe nicht die Ueberzeugung ausgedrückt, es werde Remedur eintreten. Mit Rücksicht darauf veröffentlicht die „Nordd. Allgem. Ztg.“ das bezügliche Schreiben des Herrn Wichert im Wortlaut, in welchem es unter anderem heißt, daß Herr Trojan erklärte, er könne nun nicht zweifeln, daß ein Verbum obwalte, und werde die Angelegenheit sofort in der Redaction zur Sprache bringen, und worin Herr Wichert weiter die Ueberzeugung ausdrückt, daß diese Mahnung nicht wirkungslos bleiben wird.

Der antisemitische Reichstagsabgeordnete Dr. König, der auch gleichzeitig Knappschaffsarzt in Witten ist, hatte eine Mittheilung vom Knappschaffsvorstand bekommen, daß er als Reichstagsabgeordneter die Interessen eines Knappschaffsarztes nicht wahrnehmen könne. Dr. König erklärte daraufhin, daß er sein Mandat als Reichstagsabgeordneter demnächst niederlegen werde.

Der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Stadthagen ist am Donnerstag zur Abdämpfung der gegen ihn erkannten Gefängnisstrafe von 4 Monaten in Haft genommen worden. Stadthagen hatte um Aufschub bis zum 11. December nachgesucht. Der Aufschub ist ihm jedoch nicht bewilligt worden. — Auch der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schippel wird demnächst eine 3monatige Gefängnisstrafe antreten müssen, da seine Verurteilung gegen das bezügliche Urtheil des Landgerichts I vom Reichsgericht verworfen worden ist.

Wegen Erpressung ist der Landwirth Friedrich Krause, der eine Broschüre „Der Wucher und seine Geldleute“, sowie „Der Wucher und seine Hintermänner“ verfaßt hat, verhaftet worden. Derselbe soll erhebliche Geldsummen — in einem Falle werden 200 000 M. angegeben — von verschiedenen Personen dadurch erlangt bezw. zu erlangen versucht haben, daß er ihnen verhandigte, er werde sie in seinen Broschüren als Wucherer brandmarken, wenn sie das verlangte Lösegeld nicht zahlen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus entwickelte am Freitag bei Beratung des Ackerbaubudgets der Ackerbauminister Graf Festetics die Grundzüge für die Leitung des Ressorts. Die landwirthschaftliche Calamität sei hauptsächlich auf das Sinken der Getreidepreise zurückzuführen, von einer förmlichen, die Landwirtschaft bedrohenden Krise könne jedoch nicht die Rede sein. Die Calamität sei in ganz Europa eine allgemeine. Eine Beseitigung derselben sei am besten erreichbar durch Hebung der Production, Verbesserung des Bodens, Verbilligung des Düngers, Anschaffung von Bereidungsmaschinen, Förderung der landwirthschaftlichen Maschinen-Industrie und Verbilligung des Credits durch Gründung eines starken Central-Institutes. Von der Lösung der Creditfrage hänge wesentlich die Lösung der Arbeiterfrage ab, die vornehmlich eine Brotfrage sei. Der Minister stellte ein Viehversteigerungsgesetz in Aussicht, ferner die Förderung der Regeneration des Weinbaues durch Vermehrung der Musterculturen und Verbilligung des Anschaffungspreises von Weinreben, die Hebung der Pferde- und Hornviehzucht und die Fortsetzung der Flußregulierungsarbeiten. (Wiederholter lebhafter Beifall.) — Eine Interpellation des Abg. Bazmandy lautet: 1) Hat der Minister des Innern Kenntniß von der am 28. November in Hermannstadt abgehaltenen Versammlung rumänischer Wähler, beziehungsweise von den dort gefaßten Beschlüssen? 2) Hat der Minister des Innern Kenntniß davon, daß laut dem Punkte 6 dieser Beschlüsse die Abhaltung eines Congresses sämtlicher Nationalitäten des Landes beabsichtigt wird? 3) Hat der Minister des Innern Kenntniß davon, daß zur Vertretung der sogenannten rumänischen Interessen in Hermannstadt ein geheimes Comité gewählt wurde, welches im Besonderen die Aufgabe hat, die Verbindung zwischen den ungarischen Rumänen und dem Auslande aufrecht zu erhalten und zu pflegen. 4) Was ist allen diesen Thatsachen gegenüber die Ansicht des Ministers des Innern und was gedenkt er zu thun, damit endlich die Ruhe und der Frieden der rumänischen Staatsbürger vor den Umtrieben der Nationalitäten geschützt werden? Der Minister des Innern Hieronymi erwiderte, daß er noch keinen Bericht über die Versammlung vom 28. November erhalten habe; sollten die zur Ueberwachung der Versammlung entsendeten amtlichen Organe ihre Pflicht nicht gethan haben, so werde er auf's Strengste vorgehen. Die Regierung habe stets alle präventiven und repressiven Maßregeln zur Eindämmung der Bewegung ergriffen, sie werde auch die Einberufung eines Nationalitäten-Congresses nicht gestatten. Eine meritorische Beantwortung der Interpellation bezieht sich der Minister nicht vor.

Eine neue belgische Militärvorlage soll demnächst den belgischen Kammern vorgelegt werden. Ueber die Hauptpunkte dieser Vorlage erklärt die „Indep. Belge“ folgende Mittheilungen machen zu können: 1. Herabsetzung der Dienstzeit von 13 auf 12 Jahre, 2. desgleichen der activen Dienstzeit unter der Fahne auf 6 Monate für die Infanterie, auf 13 Monate für die Festungs-Artillerie, das Geniecorps, die Feuerwerker, die Pioniere und das Verwaltungsbataillon, auf 12 Monate für die reitende Artillerie und die Cavallerie, auf 19 Monate für die Feldartillerie. Die im Militäralter von 18 Jahren stehenden Freiwilligen würden auf das Contingent in Abzug gebracht werden. 3. Das Contingent zerfällt in zwei Theile: actives Heer und Reserve. Die Reservisten bleiben nur 6 Monate unter der Fahne (3 im ersten, 2 im zweiten und 1 Monat im dritten Jahre). 4. Den Freiwilligen werden als Vortheile gewährt Wahl der Garnison und Wohnung in der Familie, jedoch mit der Verpflichtung, sich auf eigene Kosten zu bekleiden und zu verköstigen. 5. Persönliche Dienstpflicht mit Bewilligung des Austausches unter Angehörigen des activen Contingents und der Reserve. 6. Den Milizen ist es gestattet, im Interesse ihrer Studien oder Lebrzeit vor oder nach ihrem pflichtmäßigen Alter in Dienst zu treten. 7. Als Einjährig-Freiwillige werden diejenigen zugelassen, die eine genügende Bildung aufweisen, um später die Stellung eines Officiers der activen Armee oder der Reserve auszufüllen. 8. Den Bedürftigen und Stützen der Familie wird die Befreiung von der Dienstpflicht oder die Vergrößerung ihres Dienstentritts mehr als bisher erleichtert. Ebenso wird erhöhte Rücksicht auf die Schwächlichen



und mit einem körperlichen Fehler Befasteten genommen. 9. Erleichterung der Verheiratung der Milizen nach Beendigung ihrer Dienstzeit. 10. Entschädigung der Frauen und Kinder der Einberufenen. 11. Einrichtung einer anderen Art von Freiwilligendienst von derselben Dauer wie der Dienst der Milizen. 12. Civilversorgung dieser Freiwilligen nach tadelloser beendeter Dienstzeit. 13. Die Auslösung wird beibehalten, findet aber erst nach der Milizen-Einstellung statt. Die niedrigen Nummern werden dem activen Heere, die hohen der Reserve, die mittleren dem ersten Aufgebot der reorganisirten Bürgerwehr einberleibt. Die durch das Loos ganz vom Dienst Befreiten zahlen eine Abgabe zur Verbesserung der Lage der Soldaten. 14. Die Elementarlehrer und Lehramtsbesitzenden sowie die Diener aller Culte sind in Friedenszeit von der Dienstpflicht entbunden. 15. Alle auf die Rekrutierung und Beförderung der Officiere, der Intendanturbeamten und der Angehörigen des Gesundheitsdienstes bezüglichen Gesetze werden revidirt. 16. Die Bürgerwehr wird in eine Art Landwehr umgewandelt.

In der französischen Deputirtenkammer wurde am Donnerstag einer Reihe von Pariser Blättern der Vorwurf der Erpressung gemacht. Der Hauptverurtheilte heißt Portalis. Derselbe ist flüchtig und wird gesucht. Am Donnerstag Nachmittag wurde Girard, der Administrator des „XIX. Siècle“, verhaftet. Auch der ehemalige Administrator des Journals „La Vair“, Trocard, und Baron Hestier sind wegen Theilnahme an der Erpressungsangelegenheit Portalis verhaftet worden. — Zu diesen Verhaftungen meldet das Pariser „Journal“, die Verhaftung des Administrators des „XIX. Siècle“, Girard, sei erfolgt wegen einer Erpressungscampagne des größten Stilles, die er und der frühere Redacteur desselben Blattes, Portalis, gegen die von Berthe geleitete „Compagnie Transatlantique“ unternommen habe. Das „XIX. Siècle“, durch ein Syndicat von Redactoren unterstützt, suchte die Liquidation der Compagnie herbeizuführen. Zugleich waren Girard und Portalis erfolglos bemüht, von der Compagnie Geld für die Einstellung der Campagne zu erpressen. — Der „Intransigeant“ hat auch den Personaldirector im Ministerium des Innern, Sainière, in die Erpressungs-Angelegenheit hineingezogen. Sainière hat sofort gegen den „Intransigeant“ eine Verleumdungsklage angestrengt.

Endlich beginnt man im Militäretat Ersparnisse einzuführen, allerdings nicht in Deutschland, sondern in Italien. Amisch werden drei Decrete veröffentlicht, durch welche Reformen an dem Gebiete des Heereswesens eingeführt werden. Die angeordneten Reformen sichern eine Ersparnis von insgesamt 7500 000 Fr. Die Decrete werden eingeleitet durch einen Bericht des Kriegeministers, in welchem veranschlagt wird, die Armee werde durch die Reformen verstärkt werden; es ergebe sich aus denselben eine Vereinfachung des Dienstes, eine Vermehrung der Officierstellen in den Regimentern, eine Verstärkung der Friedenspräsenz der Compagnien, eine bessere Vorbereitung für den Krieg, eine festere Organisation der Milizen und eine raschere Mobilisirung. — Die römischen Blätter billigen im Allgemeinen den Inhalt der Decrete über die Organisation der Armee. „Opinione“ und „Dritto“ mißbilligen, daß die Reformen durch Decrete eingeführt werden, und geben ihrem Bedauern über die sich immer mehr einbürgernde Schwächerung der parlamentarischen Rechte Ausdruck.

Privatmeldungen aus London versichern, daß aus verschiedenen russischen Städten Mittheilungen eingetroffen seien, wonach die Nihilisten einen Putsch planen. Mehrere Manifeste sollen aufgefunden worden sein, die offen zur Revolution auffordern. Die russische Polizei soll im Besitz vertraulicher Mittheilungen sein, durch die sie auf die Spur einer nihilistischen Verbindung und der Leiter derselben gebracht wurde.

Die türkische Regierung hat beträchtliche Truppenmassen in Albanien zusammengezogen. Man glaubt, es handle sich um Entwaffnung der Albanesen.

In der Freitagssitzung der griechischen Deputirtenkammer wurde dem Cabinet Trilupis wegen des Staatsbankerotts ein Vertrauensvotum ausgeprochen. Es handelte sich wieder um die Finanzverhandlungen mit den auswärtigen Gläubigern, die von der griechischen Regierung in der gewissenhaftesten Weise fortgesetzt um ihre berechtigten Ansprüche betrogen werden. Die Verathung war sehr bewegt. Schließlich wurde ein Antrag, welcher der Finanzpolitik des Cabinets das Vertrauen ausdrückt, mit 99 gegen 76 Stimmen angenommen. Die Minister nahmen an der Abstimmung Theil, haben sich also bezeichnender Weise selber ein Vertrauensvotum erteilt. Man darf aber auch nicht etwa glauben, daß die 76 Stimmen der Opposition lauter anständigen Leuten angehören. Die Opposition würde vielmehr, wenn sie an's Ruder kommen sollte, die auswärtigen Gläubiger ebenso gut über's Ohr hauen. — Wie übrigens die „Voss. Ztg.“ erfährt, hat der deutsche Gesandte erneute Vorstellungen wegen der Ansprüche der deutschen Gläubiger bei der griechischen Regierung gemacht.

Die Schwierigkeiten zwischen Marokko und Italien sind beigelegt. Der Sultan hat eine Commission ernannt, welche sich nach Livorno begeben soll, um das für Rechnung des Sultans in Italien gebaute Panzerschiff zu übernehmen. Die Zollbehörde in Tanger ist angewiesen worden, die Kosten für den Panzer und die von Italien geforderte Entschädigungssumme auszugeben.

Auf Madagaskar haben bereits die Feindseligkeiten begonnen, und zwar haben nach Meldungen,

die in Paris aus Mozambique eingetroffen sind, die Hobas einen französischen Dampfer in Boeni in der Nähe von Suberville weggenommen. Eine Verwundung von Perionen soll dabei nicht stattgefunden haben. Anscheinend war der Dampfer zur Zurückbeschränkung eines Theils der französischen Expedition, die sich noch im Bereich des Machtgebiets der Hobas befand, bestimmt.

Die peruanischen Regierungstruppen haben die Insurgenten unter Seminario in Lima geschlagen.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 3. December.

\* Händel's großes Oratorium „Der Messias“ wurde am letzten Sonnabend im II. Concert der Concertvereinigung von dem Frauenchor, dem Quartettverein und dem Stadtorchester unter Leitung des Herrn Cantor Sudel vorgeführt. Das Werk an sich ist hinsichtlich der Tonwirkungen wohl das mächtigste aller Oratorien. Die Chöre sind von eminenter Kraft, die Soli höchst melodisch, die Orchesterbegleitung gediegen und interessant. Wie immer, so nahmen wohl auch diesmal die Solisten das hauptsächlichste Interesse in Anspruch. Die Sopranistin Fräulein Meta Heyer aus Berlin hat eine prächtige Stimme; die Edne kommen klar und rund hervor, die Stimme ist in allen Tönen gleich schön. Sie spricht an durch einen Schmelz, wie er schöner nicht sein kann. Jeder Ton dringt zu Herzen; der ganzen Tonbildung merkt man eleganteste Schulung und feinstes Gefühl an. Die Arie „Ich weiß, daß mein Erbsitz lebt“, allerdings auch eine Perle des Werkes, sang sie hinreißend. Eine wunderbare Ergebung, die unbedingte Unterwerfung unter den göttlichen Willen, ausgesprochen von einem gläubigen Herzen, klingt uns daraus entgegen. Ebenso schön sang Fräulein Heyer die Arie: „Er weidet seine Heerde“; köstlich war ferner die Fabel-Arie: „Erwach, erwach zu Liedern der Sonne“. Fräulein Heyer hat diese Arie wirklich lauchend geungen, alle die Vorzüge ihrer herrlichen Stimme kamen darin zum Ausdruck. Eine bessere Vertreterin der Sopranpartie hätten wir nicht gewünscht. — Die Alt-Partie lag in den Händen des Fräulein Thomas aus München. Der Alt ist im Oratorium „Messias“ etwas steifmütterlich behandelt, doch in den beiden Arien: „O du, die Sonne verkündet“ und „Er ward verschmähet“, bewies Fräulein Thomas ihr tiefes Verständniß. Ihr Alt ist sonor, wohlklingend und sympathisch. Auch in Bezug auf sie können wir nur sagen, daß Fräulein Thomas es versteht zu singen; der klagende Ton der Arie: „Er ward verschmähet“ kam großartig zum Ausdruck. Mit einer weichen Klangform der Stimme verband Fräulein Thomas eine deutliche Aussprache, was wir ganz besonders hervorheben wollen. — Der Vertreter der Tenorpartie, Herr Hellriegel aus Breslau, hat uns nicht recht befriedigt. Seine Stimme ist noch nicht ausgebildet, und es werden gerade im „Messias“ sehr hohe Anforderungen an einen Tenor gestellt. Daß Herr Hellriegel Schule genossen hat, unterliegt keinem Zweifel; aber seine Stimme genügt eben den Schwierigkeiten nicht, die im „Messias“ zu bewältigen sind. Das Organ ist nicht weich und biegsam, und darunter leidet denn natürlich auch die Aussprache. Trotzdem hört man, daß Herr Hellriegel entschieden Stimmmittel besitzt, und glaubt man daher, daß es nur der sorgfältigen Ausbildung bedarf, um aus der Stimme etwas zu machen. — Herr Professor Kühn, der die Basspartie übernommen hatte, ist uns von früher bestens bekannt. Wir konnten auch diesmal die Vorzüge seiner ideal schönen Stimme bewundern. Herr Professor Kühn nimmt alle Coloraturen mit einer Leichtigkeit, die Staunen erregt. Sein volles schönes Organ weiß er so zart zu behandeln, daß es wirklich ein Genuß ist, ihm zuzuhören. Die große Heiden-Arie sang Herr Professor Kühn mit Kraft und Feuer, ebenso die Posaunen-Arie; er verstand es vortrefflich, den Ton der düstern Arie: „Das Volk, das im Dunkeln wandelt“, zu treffen. Ein erster Satz ist über diese Arie gebreitet; wunderbar wie ein wahrer Lichtstrahl klingt daraus immer die Verkündigung entgegen: „Es steht ein großes Licht“. Herr Professor Kühn sang jeden Ton im höchsten Grade ästhetisch und durchdacht, aus seinem Vortrag leuchtet warme Begeisterung hervor. Herr Professor Kühn hat also alle Vorzüge, durch die er uns stets ein lieber Gast war, bewahrt. — Ueberschauen wir nun die Aufführung in ihrer Gesamtheit, so können wir nur sagen, sie war durchaus gelungen. Wer das Werk kennt, weiß, mit welchen Schwierigkeiten solch eine Aufführung zu kämpfen hat. Wir können deshalb Herrn Cantor Sudel unser uneingeschränktes Lob nicht verlagern. Wer derartig schwere Chöre mit solcher Präcision und solcher Energie zu dirigieren weiß, von dem kann man nur sagen: er versteht es. Es gehört ein selbstloses Streben und eine bedeutende Willenskraft dazu, um die Chöre so brillant einzuladen, um solche exacte Einsätze zu erzielen. In seinem Erfolg theilen sich nach Gebühr die Mitglieder des Quartett-Vereins und des Frauenchores, die mit großer Hingebung das schwere Werk studirt haben. Die Leitung des Herrn Sudel als Dirigent ist noch mehr anzuerkennen, wenn man bedenkt, wie schwer es ist, die Orchesterbegleitung gerade für die Arien gut herauszuarbeiten. Aber auch hier von waren wir, mit den Verhältnissen gerechnet, befriedigt. Zum Schluß sprechen wir also Herrn Sudel unsern Dank aus für die gelungene Aufführung, die ihm so viele Nähe gemacht hat.

Am Freitag Abend hielt Herr Dr. Samter im Gewerbe- und Gartenbau-Verein einen interessanten Vortrag über die Wärme mit Berücksichtigung ihres Verhaltens auf besondere Gegenstände und Erscheinungen in der Natur. In der Einleitung erörterte Redner den Begriff der Wärme und erläuterte speciell die verschiedenen Thermometer. Es wurde sodann der

zum Theil hochinteressanten und überraschenden Experimente gedacht, die darauf gerichtet sind, die denkbar höchste und die denkbar niedrigste Wärme zu erzeugen. Die bisher künstlich erzielten Grenzen sind etwa + 3000° C. und - 200° C. Aber das sind natürlich nicht die wirklichen Grenzen innerhalb der Natur, wie denn die Sonne eine um Vieles größere Wärme ausstrahlt, als wir uns überhaupt vorstellen können. Der Grad der Wärme wird durch die größere oder geringere Bewegung der Moleküle dargestellt. Ueber den Höhepunkt der Schnelligkeit, welchen diese Bewegung erreichen kann, werden wir nie informiert sein; doch darf man nach dem Gesetz des mechanischen Wärmeäquivalents annehmen, daß es unmöglich wäre, eine Temperatur von weniger als - 273° C. herzustellen. Demnach ging Redner zu dem Verhalten der Wärme gegenüber den verschiedensten Objecten über, gegenüber den verschiedenartigen Menschen, den Thieren und leblosen Gegenständen. Insbesondere hielt er weiße Wäsche und helle Kleidung als das Zweckmäßigste für den Menschen. In Bezug auf die Ausstrahlung der Sonnenwärme sind wir in den gemäßigten Zonen am besten situiert, da unsere Temperaturunterschiede weit geringer sind, als anderwärts, besonders in den Tropen. Daß die Sonnenwärme je nachlassen könnte, wird von den Männern der Wissenschaft in Abrede gestellt; es ist also nicht zu besorgen, daß jemals die Erde die zum Erhalten des Menschen am Leben nöthige Wärme verlieren könnte. Damit schloß Redner seinen beifällig aufgenommenen Vortrag. — Der letztere führte zu einer regen Fragestellung bezw. Beantwortung, die noch viele interessante Momente darbot. — Abgesehen hiervon wurde auf eine bezügliche Anfrage festgestellt, daß bisher irgend welche gesundheitlichen Nachtheile des Auer'schen Gasglühlichtes nicht constatirt worden sind. — Des Weiteren erklärte sich der Vorsitzende bereit, eine aus der Versammlung gegebene Anregung betreffend Verlegung der Jahrmärkte vom Ressourcenplatz nach dem Glasserplatz im Vorhande weiter zu verfolgen, um bei den städtischen Aemtern in diesem Sinne zu petitioniren. — Hinsichtlich der Wanderlagerfrage wurde auf einen Zeitungartikel aufmerksam gemacht, dem zufolge in Thüringen die Wanderlager weit höher besteuert werden als bei uns. Es wurde indeß darauf hingewiesen, daß hier die höchste in Preußen zulässige Besteuerung der Wanderlager (40 W. pro Woche) bereits eingeführt ist und daß eine noch höhere Besteuerung hier gesetzlich unzulässig wäre. — Die letzte Anfrage galt dem Ostdeutschen Weinbauverein und dem Niedergange unserer Weinärten. Herr Eichler betonte, daß auch der Ostdeutsche Weinbauverein den Weinbau nicht zu fördern vermocht habe. Die Verminderung der Weinärten erfolge nur auf städtischem Gebiete, auf ländlichem Terrain finde dagegen eine Vergrößerung statt. Der Landwirth, der selbst Hand mit anlege und einen vernunftgemäßen Weinbau treibe, werde beim Weinbau immer noch bessere Geschäfte machen, als beim Anbau anderer Feldfrüchte. Der städtische Weingartenbesitzer verändere wegen der hohen Edne und wegen der Praktiken der Winzer nur ausnahmsweise mit Vortheil Weinbau zu treiben. Für die niedrigen Preise dieses Herbstes dürfe man nicht die Weinbändler verantwortlich machen, sondern die allgemeine ungünstige Conjunction. — Nach beendeter Sitzung blieben die Anwesenden noch lange im Besprechungsbüro bei einem Glase Bier beisammen, und es fand ein sehr anregender Meinungsaustausch statt. Die Anwesenden kamen überein, öfters solche gemüthliche Nachsitzungen abzuhalten.

\* Ueber das Auer'sche Gasglühlicht war unter anderem am Freitag im Gewerbe- und Gartenbau-Verein eine Frage gestellt worden. Dieselbe bezog sich auf die Behauptung des Pariser Gelehrten Gréban, daß der Auerbrenner 1 Theil Kohlenoxyd auf 4500 Theile Verbrennungsgas sowie eine Menge nicht giftigen Grubengases entwickle. Der Director des hygienischen Instituts der Universität Halle, Professor Rentz, war nun seitens der Universität beauftragt worden, das Auer'sche Gasglühlicht in öconomischer und hygienischer Beziehung zu prüfen. Derselbe rechnete bei Untersuchungen mit verdünnter neutraler Palladium-Chloratlösung beim Auerbrenner 1 Theil Kohlenoxyd auf 88750 Theile Verbrennungsgase heraus. Professor Rentz sagt das Ergebnis seiner Untersuchungen in 8 Sätze zusammen, deren zweiter lautet: „Das Gasglühlicht verunreinigt die Luft viel weniger als andere Gasflammen, erzeugt nur halb so viel Kohlenäure wie diese, keine oder nur verschwindende Mengen unvollkommener Verbrennungsproducte und weniger als die Hälfte Wärme; es blakt nie.“ Das genügt, um jede Besorgniß vor gesundheitsgefährlichen Einflüssen des Auer'schen Gasglühlichtes zu vermindern zu lassen. — Der Artikel des Herrn Gréban war übrigens in der französischen Zeitschrift „La lumière électrique“ („Das elektrische Licht“) erschienen und schon deshalb verdächtig. Wenn wir ferner mittheilen, daß Herr Professor Burmeister eine Zeitschrift an uns in Sachen des Auerbrenners mit den Worten schließt: „Wir können uns also getrost auch ferner dieser vorzüglichsten Beleuchtung bedienen“, so wird wohl bei den Interessenten auch der letzte Zweifel an der Unschädlichkeit des Auer'schen Gasglühlichtes gehoben sein.

\* Der hiesigen Abtheilung der deutschen Colonialgesellschaft ist es mit großen Opfern gelungen, einen unserer berühmtesten Afrikaforscher, den bekannten Dr. Zintgraff aus Stuttgart, für einen Vortrag zu gewinnen, der voraussichtlich am 10. d. M. stattfinden soll und auch Nichtmitgliedern zugänglich gemacht werden soll. Herr Zintgraff hat auf seinen Reisen große Theile von Afrika kennen gelernt und insbesondere in Diensten des Reiches das hochinteressante Colonialgebiet von Kamerun durchforscht.



\* Die Verlegung des Sitzes des Hauptsteueramtes von Sagan nach Grünberg wird gegenwärtig nach dem „Sag. Wchbl.“ in Erwägung gezogen.

\* Die mit Ende dieses Jahres aus dem Vorstande der Kreis-Kranken-Kasse auscheidenden 3 Mitglieder: Ziegeleibesitzer Heinrich Kriebler hier, Tuchwebermeister Wilhelm Kubnow zu Neu-Nettkau und Buchhalter Robert Babst zu Neu-Nettkau sind in der am 18. d. Wts. stattgefundenen General-Versammlung für die nächsten 4 Jahre wiedergewählt worden und haben die Wahl angenommen.

\* In der ihrer Vollendung mit Riesenschritten entgegengehenden Neuauflage von Joseph Kürschners „Quartierlexikon“ hat auch das Portrait im Umhang in origineller Weise Berücksichtigung gefunden. Ueber 600 hervorragende Männer, daneben eine Reihe berühmter Vertreterinnen des schönen Geschlechts, treten und da entgegen, in häßlichen Miniaturportraits, jedes einzelne für den besondern Zweck gezeichnet und alle sorgfältig zum bequemsten Finden alphabetisch angeordnet. Auch was wir von den anderen Illustrationen gesehen haben, ist glänzend gewählt, gut ausgeführt und höchst amüsant anzusehen, so die mehr als 500 Wappen von Staaten und Städten, die Orden, die Flaggen, mythologische Figuren, Costümbilder, Bauwerke u. c. — Demnächst werden wir den Lesern noch eingehender von dem nützlichen Buche berichten, denn unsere neulich angekündigten Unterhandlungen sind so gut wie zum Abschluß gebracht, und wir werden somit in der Lage sein, unsern Lesern Kürschners neues Lexikon rechtzeitig für die Befriedigung der Weihnachtbedürfnisse zugänglich machen zu können.

\* Im Anschluß an die Notiz, betreffend die Notlage der Candidaten des höheren Schulamtes (auch wir brachten dieselbe in voriger Nummer) ziehen viele Zeitungen folgendes Inserat des „Reichsboten“ an die weitere Oeffentlichkeit:

3. 1. Jan. fuche ich ohne gegenf. Vergüt. ein gebilb. junges Mädchen, wels. sich vor feiner Arbeit schent, bef. z. Beaufs. v. 2 Kindern. (u. u. 5 J.) Frau Pastor Baßian, Grünberg i. Schl.

Die Presse, voran die „Germania“, äußert sich mit ungemeiner Entrüstung über diese für gebildete Mädchen so verlockende Offerte. Wir überlassen es unsern Lesern, sich mit der Thatfache, daß ein solches Inserat aufgegeben und vom „Reichsboten“ angenommen werden konnte, abzufinden.

\* Die Weinwandhändlerin Anna Hein, über deren Versuche, Gelder zu ergaunern, wir unlängst berichtet haben, wird wegen Urkundensäufung stechbrüchlich verfolgt.

+ Deutsch-Wartenberg, 2. December. Am Freitag beging der Kaufmann Herr U. D. Besser bierselbst das 50jährige Bürgerjubiläum. Außer der Stadtvertretung gratulirten auch viele Freunde und Bekannte und legten damit Zeugniß ab für die Beliebtheit, deren sich der Jubilar in allen Schichten der Bevölkerung erfreut. Anlässlich des Jubiläums stiftete Herr B. einen Geldbetrag für 15 bedürftige Einwohner. — Der am Sonnabend in Glogau neuerdings verurtheilte Fleischergehilfe Hugo Boine von hier hat außer dem dort zur Sprache gekommenen Falle noch andere ähnliche Schwindelthaten ausgeführt. Von dem Lohnsubmann R. in Grünberg ließ er sich in einem Landauer in der Stadt herum fahren, ohne dafür den Betrag von 1 M. zu entrichten. Einem anderen Grünberger Lohnsubwerkbesitzer gegenüber gab er sich für den Fleischermeister Doile aus Deutsch-Wartenberg aus, um eine Fuhre von Grünberg nach Wartenberg zu erlangen. Auch von verschiedenen Gastwirthen von Wartenberg, Nitritz und Oderhaus liefen Anzeigen wegen Zechprellereien, verfaßt von B., ein.

)( Deutsch-Wartenberg, 2. December. Wegen Diphteritis ist am 30. November die Schließung der Schule zu Grölsdorf auf 14 Tage angeordnet worden. — Der dortige Verein „Pfeifenklub“ hat sich aufgelöst; an seine Stelle ist ein neuer Verein „Eintracht“ getreten.

\* Die Pferde der Pantoffelmacher = Wittwe Lindner in Deutsch-Wartenberg sind nach dem kreisärztlichen Gutachten dringend roßverdächtig.

\* Von heute an gehen die Posten von Neusalz ab wie folgt: nach Kontopp 6.50 Vorm., nach Deutsch-Wartenberg 7.5 Vorm., nach Carolatz 7 Uhr Vorm. und nach Alt-Tschau 7.10 Vorm.

\* Ein recht bedauernswerther Unfall ereignete sich in Saador. Während des Siedemachens gerieth der 10jährige Sohn des Tischlermeisters Gutsche in die Siedemaschine, so daß ihm die eine Hand ganz zerquetscht wurde. Herr Dr. Dermigel brachte dem Verunglückten die erste Hilfe.

□ Milzig, 3. December. Unsere Gemeinde beabsichtigt im nächsten Frühjahr die etwa 700 Morgen betragende Oderniederung zum Schutze gegen Hochwasser einzudämmen. Die Kosten dieses Projectes belaufen sich auf 38500 M. Dazu ist aus dem Provinzial-Hilfsfonds ein unverzinsliches Darlehn von 19250 M. bewilligt worden. Eine weitere Beihilfe in Höhe von 625 M. hofft die Gemeinde aus Kreismitteln zu erhalten, so daß für die Interessenten noch 9625 M. oder pro Morgen nahe an 14 M. aufzubringen bleiben.

\* Auf dem am Donnerstag in Kontopp abgehaltenen Viehmarkt waren mehr Rinder als Pferde aufgetrieben. Für Pferde wurde ein geringerer Preis bezahlt, während Rinder verhältnismäßig höher im Preise standen. Bis 11 Uhr war der Markt ziemlich geräumt. Der Krammarkt zeichnete sich durch einen ziemlich regen Verkehr aus. Besonders sind in Wintersachen und Schuhwaaren größere Einkäufe gemacht worden.

\* Das Postamt zu Kleinitz befindet sich jetzt im Hause der Frau Restaurateur Hassel, welche gewillt ist, im künftigen Frühjahr ein besonderes Gebäude für die Post auf ihrem Grundstück zu erbauen. Die Fahrpost von Kleinitz nach Jätschau hat infolgedessen eine Aenderung erfahren, als dieselbe bereits um 7 Uhr Abends nach Kleinitz zurückkehrt, während sie bis Ende November gegen 10 Uhr Abends in Kleinitz eintraf.

\* Die 13jährige Schülerin W. aus Brille, welche schon mehrfach dumme Streiche ausgeführt, hinter die Schule gegangen und ihre Eltern bestohlen, hat am 28. November dem Bäckermeister Herrn Neumann in Kleinitz 20 M. aus einer Kommode entwendet. Wie die „J. N.“ mittheilen, gelang es dem Fußgendarm Herrn Glaubitz, dieselbe abzufassen und ihr den größten Theil des entwendeten Geldes wieder abzunehmen.

\* Die Bahnsteigsperre soll in Zukunft auf bestimmten Stationen nicht mehr voll ausgeführt werden. Die Abschließung des Bahnsteiges soll sich, nach dem „Ges.“, nur auf die Zeit beschränken, in welcher der Fahrarten-Schalter geöffnet ist. In Marienburg ist z. B. für die übrige Zeit der Bahnhofs schon wieder freigegeben worden.

\* Wie die „Kattow. Ztg.“ vernimmt, sind durch die russische Amnestie alle über deutsche Arbeiter und Beamte verhängten Ausweisungsvorschriften außer Kraft gesetzt.

\* Auf die unnatürlichen Verhältnisse des Frachttarifs weist die „Bank- und Handelsztg.“ hin, indem sie folgendes schreibt: „Die Concurrenzfähigkeit eines Artikels wird zum großen Theil durch die Billigkeit seines Transports bedingt. Ueber die Concurrenz Amerikas, Indiens und Argentiniens im Getreidehandel sind schon Hände geschrieben worden, in denen dargethan ist, daß die ausländische Concurrenz der Deutschen noch den Todesstoß versetzen muß. Für die Richtigkeit dieser Behauptung liegt uns heute ein verblüffendes Beispiel vor. Um schlesischen Weizen Consumenten in der Niederlausitz zuzuführen, wurde kürzlich an Fracht für eine Tonne Weizen von Breslau nach Fürstenberg a. O. sieben Mark verlangt, während eine Tonne Weizen von New-York nach Hamburg sechs Mark kostet und die Fracht von New-York nach Fürstenberg a. O. einschließlich Umladefosten in Hamburg für die Tonne Weizen etwa zehn Mark betragen würde. Bei derartigen Frachttariffverhältnissen auf unseren deutschen Binnenwasserstraßen ist naturgemäß ein Wettbewerb des deutschen Getreides mit ausländischem nahezu ausgeschlossen.“

### Bermischtes.

— Eisenbahn-Unfälle. Nach einer Meldung aus Baugen stieß am Sonnabend auf der Station Seidau der Spreetthalbahn ein Güterzug mit einer Lohrh zusammen. Der Schirrmeister Schier wurde getödtet. — Am Freitag Vormittag stießen auf der Station Melitopol an der Sosnowo-Sebastopol-Eisenbahn zwei Güterzüge zusammen. Mehr als 20 Wagen und die Locomotiven wurden zerkümmert. Von dem Dienstpersonal sind einige verwundet. Der Verkehr auf der Linie ist unterbrochen.

— Die Caullille'sche Porcit-Fabrik bei dem Militärlager von Beverloo (Belgien) ist gestern in die Luft geflogen und vollständig zerstört. Bisher wurden drei Todte und etwa zwanzig Verwundete aufgefunden.

— Mit dem Fahrrad gestürzt. Zum Besuche seiner auswärtigen Patienten benutzte der Arzt Dr. Wandl in Forbach i. L. ein Zweirad. Am Donnerstag wurde er tödt bei seinem Velociped auf der Landstraße aufgefunden. Ein Sturz vom Rad zog ihm einen Genickbruch zu, der den Tod herbeiführte.

— Von Wilden zerrissen. Eine aus Lotis in Ungarn heimkehrende Hochzeitsgesellschaft von 20 Personen wurde von Wilden überfallen. Sieben Personen wurden zerrissen, dreizehn schwer verletzt.

— Erdbeben in Japan. Ein verheerendes Erdbeben hat am 22. October im Norden der Hauptinsel, in Yamagatataken, nahezu 1000 Opfer gefordert; die Verwundeten zählt man gar nicht. Ungefähr 5000 Häuser sind theils eingestürzt, theils verbrannt, eine viel größere Anzahl stark beschädigt. Das Erdbeben ist das größte seit demjenigen in Central-Japan vom 28. October 1891 und hat mehr Menschenleben gefordert, als bis jetzt die Kugel der Chinesen.

— Ueber 1600 Jahre altes Holz kommt in Koblenz am 7. December zur Versteigerung. Es sind 117 Raummeter Eichenholz, welche vom Unterbau der alten Admerbrücke herstammen. Die Hölzer sind 1 bis 4 Meter lang und haben 130 Centimeter im Durchmesser.

— Die Ehe des Dr. Krager ist durch das Kammergericht in der Berufungsinstanz geschieden worden. Keiner der Gatten wurde für den überwiegend schuldigen Theil erklärt, da auf der Seite der Frau Nachstellung nach dem Tode des Mannes, auf der des Mannes Ehrverletzung angenommen wurde.

— Verhafteter Looseshändler. Wohl die größte Zahl von Straf-Anzeigen, die jemals gegen eine Person erstattet worden sind, richteten sich gegen den Looseshändler Joseph Scholl, der unter der Firma „Bankhaus J. Scholl“ in Nieder-Schönbhausen ein Lotteriegeschäft betrieb und sich namentlich mit dem Handel von sogenannten Prämien-Loosen beschäftigte. Er ist auf Requisition der Staats-Anwaltschaft in seiner Wohnung in der Kurfürststraße in Berlin, wo er sich in der letzten Zeit aufhielt, verhaftet worden.

— „Fräulein Frau“. Eigentümliche Titelverhältnisse, die an weit zurückliegende Zeiten erinnern, bestehen in Oesterreich. So heißt es im Wiener „Salonblatt“, Kaiser Franz Joseph habe die bisherige Unter-Vorsteherin am Officiers-Ädichter-Institut in Oederburg, Fräulein Marietta Gintow von Djewial-towka zur Ober-Vorsteherin dieses Instituts unter gleichzeitiger Zuerkennung des Frauentitels ernannt. Fräulein v. Gintow ist also auf Verordnungs-weg zur Würde einer Frau befördert worden.

— Ein belustigender Zwischenfall ereignete sich auf dem parlamentarischen Festmahle, das der König von Belgien vor Kurzem dem Volksvertretern gab. Vorgeschieden ist dort nicht ein besonderes Hofkleid, sondern der Frack für diese Hofgesellschaften. Der neue Finanzminister, De Smet, erschien in goldbrotem Prunkgewande; der König bedeutete ihm lächelnd, daß er sich umkleiden müsse. De Smet eilte nach dem nahen Finanzministerium, aber — der Frack war bei dem Schneider zum Ausbessern, und so konnte der Minister an dem Mahle nicht teilnehmen. Die socialistischen Deputirten hatten die Einladung nicht angenommen, aber der katholische Arbeitervertreter, der Seher Colfs, war im einfachen Ueberrock erschienen. Der König ging ihm sofort entgegen, schüttelte ihm die Hand und freute sich, „einen Arbeitervertreter an seiner Tafel zu sehen.“

### Aus dem Leserkreise.

Gestatten Sie mir folgende Erwiderung auf das Eingekandt in der letzten Nummer des Wochenblattes: Wer zu den Hausthieren auch seine Ragen rechnen will, dem soll das unverwehrt bleiben; mag er dann aber auch dafür sorgen, daß fremde Häuser, Höfe und Gärten, deren Besitzer einen Unterschied zwischen Hausthieren und Raubthieren machen und dem Begriff Hausthier engere Grenzen ziehen, mit ihren unerbetenen Besuchen verschont bleiben, damit das für anderes Ungeheuer zu gelegte Gift nicht seiner Bestimmung entzogen wird. Darüber könnte Weichwerde geführt werden.

Wie ich erfahren habe, wird in vielen Haushaltungen das Hasenklein (Schwarzhafe) weggeworfen. Möchte es sich nicht empfehlen, diese Leute darauf aufmerksam zu machen, daß damit mancher armen Familie eine Freude gemacht werden kann? K.

### Berliner Börse vom 1. December 1894.

Deutsche	4% Reichs-Anleihe	105,70 Bz.
	3 1/2 dito	104,25 Bz.
	3% dito	95,50 Bz.
Preuss.	4% consol. Anleihe	105,70 Bz.
	3 1/2 dito	104,10 Bz. G.
	3% dito	95,60 Bz. G.
	3 1/2 Präm.-Anleihe	123,60 Bz.
	3 1/2 Staats-Schuldsch.	100,70 Bz.
Schles.	3 1/2 Pfandbriefe	101,50 Bz.
	4% Pfandbriefe	105 G.
Posener	4% Pfandbriefe	102,20 G.
	3 1/2 dito	101,40 Bz. G.

### Berliner Productenbörse vom 1. December 1894.

Weizen 120—140, Roggen 112—117, Hafer, guter und mittel schlesischer 115—127, feiner schlesischer 128—131.

### Wetterbericht vom 2. und 3. December.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0—6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0—10	Niederschlags mm
9 Uhr Abd.	761.1	+ 1.8	WSW 2	98	10	
7 Uhr früh	758.7	- 2.2	ESW 2	100	10	Nebel.
2 Uhr Nac.	757.2	- 1.0	E 3	80	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: — 3.0°

Witterungsaussicht für den 4. December. Volkiges oder nebligtes, zeitweise heiteres Wetter mit zunächst sinkender, dann etwas steigender Temperatur ohne wesentliche Niederschläge.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Wanger in Grünberg.

### Künstliche Zähne!

Ganze Gebisse, Reparaturen, Plomben, Zahnziehen schmerzlos, ohne zu betäuben.

**A. Fleischel**, Ring und kath. Kirchst. 131.

**Weidene Reifflecken** sucht zu kaufen

**B. Berthold**, Brittag.

Rechnungsformulare bei W. Levysohn

**Holzsohlen-Schuhe**, Galloschen, Zug-Schuhe, Schnürschuhe, Schafstiebeln, 1, 2, 3 und 4 Schnallen-Schuhe, (best. russ. Filzfutter), bewegliche Holzsohlen, auch einzeln, sehr billig bei **Werner, Holzschuhfabrik**, Schertendorferstr. 53.

Eine frischmelke Kuh noch m. Kalb steht zum Verkauf in **Sawade Nr. 130**.

1 Winter-Heberz. z. verk. Niederstr. 59.

**Kohlenfuhren** nimmt an **Krause, Schützenstr. 9**.

**Hauschlachten** nimmt an **J. Kärgerl**, Hospitalkstr. 2.

**Filz- u. Cylinderhüte** werd. gereinigt, gefärbt und modernisirt bei **Krug**, Rosengasse 6.

**Wäsche wird gewaschen und geplättet** **Kapellenweg 16**.

**Wirthschaftsvögte**, Kutscher per Neujahr hat nachzuweisen

**Wirthsmann Schmidt**, Schweinitz b. Grünberg i. Schl.

Ein Coupon im Betrage von 20 Mark ist am Sonnabend verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, denselben Berlinerstr. 70 abzugeben.

3 Zeisig- u. 2 Stieglitz-Hühner, sehr zahm, zu verkaufen Langeasse 12, Stude 24.



# Merkur.

Sonnabend, den 8. d. M., bei Fünke:

## Unterhaltungsabend.

Deutsche Kolonialgesellschaft

Abtheilung Grünberg.

Mittwoch, den 5. d. Mts., 8 1/2 Uhr

Versammlung im Schwarzen Adler.

1. Neuwahl des Vorstandes.

2. Mittheilungen über den Vortrag des Dr. Zintgraf.

Der Vorstand.

Ev. Vereinigung. Dienstag Abend.

## Verein Concordia.

Dienstag: Abend-Unterhaltung im Waldschloß. Der Vorstand.

## Rauch-Club.

Mittwoch: Versammlung.

T. Donnerstag, den 6. d. Mts., v. Blümel.

Volljähriges Erscheinen erwünscht.

## Schützenhaus Saabor.

Donnerstag, den 6. Decbr. cr.:

## Großes Streich-Concert.

ausgef. vom Stadtorchester aus Grünberg.

Direction: Musikdir. B. Edel.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Nach dem Concert: Ball.

Um zahlreichen Besuch bitten

Marocke, B. Edel, Schützenhausbesitzer, Musikdirector.

## Oeffentlicher Vortrag!

Donnerstag, den 6. Decbr., Abends 8 Uhr, im Saale der apostol. Gemeinde im Deutschen Hause.

Thema: Die Wiederkunft Christi auf Grund der „Heiligen Schrift.“

Eintritt frei für Jedermann.

Heute Montag Abend:

## Großes Hasenausschieben.

Rathskeller.

## Sämmtliche Gewürze zum Schlachten, stets frisch, empfiehlt

Lange, Drogenhandlung.

Effkartoßeln, saure Gurken, Zens-Gurken empfiehlt Gust. Schulz, Niederstr. 63.

Ausgezeichnete gute Kocherbsen u. Schlachtgrüße bei Brauneis.

## Hauptf. Rindfleisch

(Prima-Waare)

bei H. Frenzel, Berlinerstr. 84.

## Wichtig für jede Hausfrau.

Postcolli, enth. 8 Dosen feinste Gemüse, od. Postcolli, enth. 8 Dosen feinste Früchte gegen Nachnahme nur 6,50

versendet Conservenfabrik

W. Zinnert, Potsdam.

Man verlange Preisliste.

## Christbaumconfect,

Kiste ca. 440 kleinere oder 220 größere Stück M. 2,50. (Lebkuchen Kiste 34 Stück M. 2,50) Nachnahme. Bei 5 Kisten 2 Pf. Chocolate gratis.

Paul Benedix, Dresden N. 12.

Einem hochgeehrten Publikum von Grünberg und Umgegend empfehle von heut ab täglich frisches gutschmeckendes

## Leinöl

aus der berühmten Leinölmanufaktur von Schulz, Nieder-Mühle, Ebiemendorf, sowie jeden Posten Leinölen.

Gustav Schulz, Niederstr. 63.

## Das Möbelmagazin

von Pietschmann & Weinert, gegenüber dem Russischen Kaiser, empfiehlt sein Lager fertiger

Möbel u. Polsterwaaren bei Bedarf. Compl. Einrichtungen eleganter und einfacher Ausführung zu billigen Preisen.

Bei Todesfällen übernehme alle Bestellungen zur Beerdigung und bitte um gütige Austräge. Robert Feist, l. d. Kinderbeschäftigungsanstalt.

Staatsmedaille 1888.

Man versuche und vergleiche mit anderem entölten Kakaopulver

# Hildebrand's Deutschen Kakao,

das Pfund (1/2 Ko.) Mk. 2,40.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Majestät des Königs, Berlin.

Ich bin zum

## Notar

ernannt.

Dr. Schwade, Rechtsanwalt.

## !! Glückauf !!

Unter dem Namen „Glückauf“ besteht in Freiburg i/B. ein Verein, welcher seinen Mitgliedern durch den gemeinschaftlich. Ankauf von Loosen aller Art bedeutende Vorteile bietet.

Er erwirbt z. B. Loose mit Haupttreffern von 600,000; 300,000; 200,000; 150,000; 100,000

etc. und, da der Verein auf Gegenseitigkeit beruht, so fallen alle Gewinne den Mitgliedern zu. Mitgliedbeitrag monatlich nur M. 5,00. — Neue Mitglieder können jederzeit eintreten. Statuten etc. werden auf Wunsch zugesandt durch den Vorstand des „Glückauf“, Freiburg i/B.

## Wirkllicher Spielwaren-Ausverkauf!

Wegen Aufgabe dieses Artikels werden zu vortrefflichen Preisen verkauft: Pferdchen verschied. Größen, Wagen, Helme aller Waffengattungen, Säbel, Gewehre, Trommeln, Baukasten, Kochherde, Wuppen u. Wuppenstuden u. s. w., u. s. w.

Wohl gemerkt: Es muß Alles u. zu jedem Preise fort, selbst zerbrochene Stücke.

Ferner Syndetikon — kittet u. leimt Alles. Otto Linckelmann.

## Als passende Weihnachtsgeschenke

bringt sein reichhaltiges Lager von Reise-, Wasch- u. Handkörben in verschiedenen Größen, Blumen- u. Bambustischen, Stageren, Notenständern, Sesseln, Lehnstühlen (in schwarz u. gelb), Arbeits- u. Papierkörben, Kinderstühlchen (mit u. ohne Trommel), Spitzkörben für Kinder, Puppenmöbeln, Puppenstühlchen, Leiterwagen u. s. w., Puppenwagen in größter Auswahl in empfehlende Erinnerung.

Ad. Kiesling, Brotmarkt 3.

Reparaturen schnell und billig

## Neue! Neue!

von nur guten Qualitäten, passend zu Weinkleidern, Anzügen, Jaquetts, Zoppen u. s. w., haben sich im Laufe der Saison angeammelt, dieselben sind zu Weihnachtsgeschenken sehr geeignet, und gebe solche zu bedeutend herabgesetzten Preisen ab.

R. Franz.

## Wunder-Cigarren-Spitze

Der Rauch zaubert reizende Bilder im Röhrchen hervor. Amüsant für jeden Raucher. Gebt Wechsel mit echt Bernstein M. 1,25, bezgl. Cigarettenspitze M. 1,10. Von 2 Stück an frankirt Zusendung überallhin; von 1/2 Dho. an 20% Rab. Briefm. in Zahlung. Zu beziehen von Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., Klosterstrasse 49.

Cigarrenspitzen erhalten, besten Dank. Für Herren eine wirklich nette Unterhaltung. Werde es meinen Kollegen ebenfalls empfehlen. Nordmann, Feldwebel, 9. Kompagnie, Infanterie-Regiment Nr. 13, Münster in Westfalen.

Ich ersuche Sie, mir gegen Nachnahme 2 Stück Wunder-Cigarrenspitzen gleich jener, die Sie mir unlängst sandten, einzusenden. A. C. Zenker, Handelskammer-Sekretär, Trief.

## Einige gute Weberinnen

werden noch angenommen. Schlesische Tuchfabrik, R. Wolff.

## Loose zur Weimar-Lotterie

(Ziehung nächsten Sonnabend), Schneidemühl. Geld-Lotterie

(Ziehung nächste Woche) zu haben bei Robert Grosspietsch.

Stüffe kauft L. Kupsch.

Veränderungshalber zu verkaufen in einem großen Kirchdorf des Kreises Grünberg, eine Besitzung mit, auch ohne Land, mit neu erbautem Gebäude, geeignet für einen Fleischer etc., für einen billigen Kaufpreis. Angelb nach Uebereinkunft. Hypothek fest. Nähere Auskunft erteilt Carl Grade, Niederstr. 42.

## Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

Köln am Rhein, Sachsenring 8.

Sprechst. 8—10 Uhr. Auswärts briefl.

Für

## Stotternde!

Habe in Guben einen Heilkursus eröffnet. Heilung aller Fälle gesichert; Honorar eventl. zurück. Pension. Prospekte gratis. Anmeldungen: Guben, Markt 51.

## Spracharzt R. P. Scheer

(aus Berlin)

Sprechstunden von 10—12 u. 2—4 Uhr.



## Billige Hausmusik.

Armee-Marsch-Album

Band I, II.

Salon-Album, Band I, II, III.

Berliner Tanz-Album

Band I, II.

Jedes Album, schön ausgestattet, enthält 10—15 beliebte Stücke, leichte und mittelschwere. Preis eines jeden Albums für Klavier, 2bändig, nur 1,50; 4bändig nur 2,—; für Violine oder Fide allein, nur 1,—; für Zither allein nur 1,50.

## Humoristisches Tanzalbum

Band I, II,

enthaltend die schönsten Tänze und Marsche mit humoristischem Text: für Klavier, 2bändig, nur 2,—; 4bändig, nur 3,—; für Violine oder Fide allein, nur 1,20; für Zither allein, nur 1,50.

Katalog gratis und franco.

G. O. Uhse, Berlin O. 27.

Heut Dienstag: frische Salatz, Schaum-, Fastenbrezeln b. O. Muströph, Obertstr. 19.

## 1894er Wein,

zum Auffüllen, zu haben Lindeberg 11.

94r Wein L. 40 pf. Bäder Herrmann,

G. 93r W. à L. 70 pf. Simon, Roiena. 6.

93r dt. u. Wm. 80 pf. Webermstr. Stenzel.

## Weinanschauf bei:

F. Steinkopf, 93r 80 pf.

Walf. G. Bähgold, Scherdtst. 58, 92r 80, L. 75 pf.

Gottfr. Richter, Wurastr. 6, 93r 70, L. 65 pf.

## Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Donnerstag, den 6. December:

Beichte und Communion: Herr Superintendent Vontzer.

Abends 8 Uhr Abendandacht in der Herberge zur Heimat: Verleibe.

## Marktpreise.

Nach Preuss. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 3. December.			
	Höchst. Pr.		Ndr. Pr.	
	M.	Q.	M.	Q.
Weizen . . . . .	14	10	13	80
Roggen . . . . .	11	25	10	80
Gerste . . . . .	12	55	12	—
Hafer . . . . .	11	60	10	20
Erbsen . . . . .	—	—	—	—
Kartoffeln . . . . .	4	40	3	30
Stroh . . . . .	3	50	3	—
Heu . . . . .	5	—	3	—
Butter (1 kg) . . . . .	1	80	1	60
Eier (60 Stück) . . . . .	4	—	3	60

(Hierzu eine Beilage.)



P.-C. **Warum denn?**

Der kleine Paul war ein reizender Bengel. Alle Nachbarn hatten das Kindchen lieb, und die Eltern waren ganz vernarrt in dasselbe. Kaum einige Monate alt, konnte es Vater und Mutter, lächelte ihnen so herzlich entgegen und strampelte vor Vergnügen, wenn sie in seine Nähe kamen. Kein Wunder, daß der Vater, der in seiner Eigenschaft als Schneidermeister und freiwillige Wärterin sich besonders viel mit dem Bäckchen abgeben konnte, sehr stolz auf seinen Erstgeborenen war und ihn seinen Kunden gegenüber nicht genug herauszustreichen vermochte. Es galt für ausgemacht, daß Paul nicht nur ein hübsches, sondern auch ein ungemein kluges Kind sei. Noch war kein Jahr vergangen, so konnte das Anäblein schon einige Schritte gehen, und während seines Spielens im Zimmer stand der kleine Mund nie still; fortwährend hatte er zu fragen. Der glückselige Vater aber gab nur gar zu gern Antwort. Er hatte die Gedanken viel mehr bei seinem Kinde, als bei der Arbeit und baute für seinen Paul Lustschlösser über Lustschlösser. Bei dem Schneidermeister Krause stand es fest, daß in seinem Schnitten etwas ganz Besonderes stecke, denn lernbegierig war es wie kein zweites Kind in der Stadt. Mit seinen zwei Jahren wollte es nicht nur Alles wissen, sondern auch den Grund und Urgrund der Dinge erfahren. „Warum denn?“ war bald seine stehende Redensart. Das klang gar zu drollig, und der Meister, seine Frau und der Geselle wollten sich manchmal ausschütten vor Lachen, wenn der kleine Kerl sich gar so geschickt zeigte. „Was machst Du, Papa?“ fragte beispielsweise Paul, als sein Vater an einem Kleidungsstücke nähte. „Einen Frack“, meinte dieser. „Warum denn?“ erwiderte der Kleine. „Damit der Herr Amtsrichter zum Ball gehen kann.“ „Warum muß er zum Ball gehen?“ „Weil er eingeladen ist.“ „Warum ist er denn eingeladen?“ „Weil er die Herren auch schon eingeladen hat.“ „Warum hat er sie denn eingeladen?“ „Was sollte nun der biedere Schneidermeister sagen? Er lachte und meinte: „Der Junge fragt einem ein Loch ins Bein.“ Innerlich aber freute er sich ungemein und that nichts, um der so sinnlosen und weiserin geradezu gewohnheitsmäßigen Fragerlei ein Ende zu machen. Als Paul kaum fünf Jahre alt war, glaubte Herr Krause ihn in die Wissenschaft einführen zu müssen. Er erzählte ihm: „Der liebe Gott hat den ersten Menschen aus Erde gemacht.“ „Warum denn?“ fuhr Paul dazwischen. Der Meister wurde verdrießlich und meinte, mit dem Leselernen müsse es besser geben. „Der Buchstabe heißt a“, sagte er. Ohne sich ihn recht anzusehen, plagte der Knabe mit seinem gewohnheitsmäßigen „Warum denn?“ heraus. Da auch auf diesem Gebiet nichts zu machen war, wendete sich der Vater dem Rechnen zu. Aber auf seine erste Mittheilung hin, daß  $2 + 1 = 3$  sei, wurde ihm die bekannte Frage: „Warum denn?“ entgegengehalten. Der ehrsame Schneider war ratlos. Als aber das ewige „Warum denn?“ auch dem Kinde entschlüpfte, wenn es etwa die Thür öffnen, der Mutter in der Küche etwas sagen oder von der Gasse hereinkommen sollte, wurde der Vater ärgerlich, und er erkannte die Wahrheit des Wortes: „Wirken zu wollen durch Gründe bei kleinen Kindern ist Thorheit.“ Er änderte von jetzt an seinen Plan und folgte damit einem einsichtigen Kunden, der ihm schon wiederholt gesagt hatte: „Erziehen heißt gewöhnen; woran Du gewöhnst das Kind und wie, so wird sich's benehmen, so wird es sein gesinnt.“ Paul besuchte nun die Schule. Hier war die Frage: „Warum denn?“ gar nicht am Plage. Das merkte der aufgeweckte Knabe bald. Und da man auch daheim nicht mehr über seine Frage lachte, sondern sie ihm als thöricht sehr ernst verwies, so ließ er sie mit der Zeit ganz sein. Auf einem Umwege war der brave Vater zur richtigen Behandlung seines Sohnes, der zwar kein Amtsrichter oder Arzt, wohl aber ein thätiger und angelegener Handwerker geworden ist, gekommen. Meister Krause hat, wie so mancher Erzieher, nicht aus böser Absicht, sondern aus Unkenntniß gesagt. „D, welch herrliche Bundesgenossen erwachsen der Schule, kammerten Eltern sich mehr, wie man vernünftig erzieht!“

60] **Auf Wronkermühle.**

Original-Roman von C. D. S. Brandrup.

Ueber das ganze Gesicht grinsend, fuhr Herr Wald fort: „Es giebt heute ein besonderes Familienfest zu begehen, die Taufe meines ersten Enkels nämlich, welche auf Wronkermühle, dem Besizthum meines Schwiegerjohnes, des Fabrikbesizers Brenner begangen wird.“  
„So, so, die Taufe des ersten Enkelkindes,“ wiederholte der Fremde. Und wieder klang die Stimme desselben Herrn Wilhelm gleich einer Mahnung an längst vergangene Zeiten, ohne daß er doch in den verwitterten Jagen des Gastes auch nur einen bekannten Zug gefunden hätte.  
Er schüttelte denn auch ärgerlich den Kopf. Dann aber den Fremden plötzlich in seiner unbeschreiblichen Urväterhaftigkeit an den Schultern fassend, rief er jetzt: „Zum Donnerwetter, Herr! wer sind Sie denn eigentlich? Sie sprechen mir so merkwürdig bekannt, und doch kann ich mich nicht erinnern, Ihr Gesicht irgend wann und irgend wo gesehen zu haben.“

„D!“ Der alte Mann ihm gegenüber griff mit beiden Händen nach der Lehne seines Stuhles, hinter welchem er stand: „Also kein Zug mehr von meinem alten Gesicht, kein Zug! Ja, ja, die Jahre verändern — und Mäße, Kummer und Entbehrung noch mehr.“

„Blig — Hagel und sonst noch was!“ Wilhelm riß die Augen weiter auf. Sein breites rothes Gesicht färbte sich noch um Nüancen dunkler. „Meine Ahnung — meine Ahnung!“ — schrie er, und sah den Fremden wieder an die Schulter packend, rief er mit einer Stimme, durch welche die heftigste Erregung zitterte: „Herr, noch einmal, wer sind Sie?“

„Und weißt Du das auch wirklich noch nicht, Wilhelm?“ entgegnete der Gast leise.

Nur noch einen Augenblick starrte der Monocher in das Gesicht seines Gegenübers, dann rang es sich auch schon über die Lippen desselben: „Karl — Karl!“

„Ja Karl — Dein Bruder Karl!“ wiederholte der Andere und ein schluchzender Laut folgte den Worten. Gleich darauf hatte er auch schon die Schultern des Monochers umfaßt, der freilich nicht eben erfreut durch die Ankunft des Langverschollenen schien. Und die corpulente Gestalt fest an sich pressend, flüsterte er: „Wilhelm, sage mir ein Wort des Willkommen! Aber nein, nein, noch nicht, erst laß mich Dir offenbaren, daß ich im Gefühl eines begangenen Unrechts vor Dir hingetreten. Ich beziehe mich jetzt nicht auf die alten langverehrten Geschichten aus der Jugend. Etwas anders brennt mir auf der Seele; doch höre mich, Bruder!“

Und als Herr Wilhelm nur merkwürdig steif erwiderte: „Ich bin ganz Ohr — sprich,“ sagte er mit fliegendem Athem: „Als ich Dir vor einigen Jahren meinen Bevollmächtigten sandte, auf jenen Lufruf hin, den das V-er Gericht erlassen, war ich in der festen Ueberzeugung, daß Du ein wohlhabender Mann seiest. Ja, ich glaubte, Du wärest mir gegenüber im Vorteil, auch wenn Du die betreffenden zwanzigtausend Thaler zahltest. Der Pole ließ mich auch bei dieser Ueberzeugung, und ich wäre nie dazu gelangt, dahinter zu kommen, was meine Forderung Dir angethan, wenn — ich nicht im Laufe des Winters Herrn Rittergutbesizer Stelzer in Italien getroffen hätte, wohin mich mein Arzt schickte. Wir logirten in einem Hause und schlossen uns eng aneinander. Ich war außer mir und traf sofort alle Anstalten, zu Dir zu reisen, um gutzumachen, was ich begangen. Wilhelm, und nun bin ich bei Dir und bitte Dich, nimm wenigstens den größten Theil dessen zurück, was Du mir gegeben. Laß mich dagegen aber bis zu meinem Tode eine Freistätte an Deinem Herde finden — eine —“

Er konnte nicht weiter sprechen. Leidenschaftliches Schluchzen erstickte seine Stimme. Aber der mäde Kopf des Mannes, der so lange heimathlos in der Welt umhergeirrt, lag auf der Schulter des Bruders, welcher jetzt auch Thränen der Rührung vergoß.

„Altes Haus“, rief Wilhelm dann. Und die Hände des Tiefbewegten heftig drückend, setzte er hinzu: „Ja, ja, bei mir sollst Du bleiben, bis sich die Grube für uns auftut. Aber das Geld nehme ich nicht zurück. Was soll es mir? Ist ja alles mit dem Bihlowner versiegelt, und ich habe mich längst an den Gedanken gewöhnt, daß er das Gut nimmt, wenn ich sterbe. Mein Kind hat mit seiner zweiten Heirath eine glänzende Parthie gemacht. Der Schwiegerjohn aber plant absolut nicht, Bronkermühle zu vergrößern, indem er Monoch seinem Besitz anschließt. Doch das können wir ja alles später besprechen.“ unterbrach sich Herr Wilhelm; „vorerst laß Dich nur erst willkommen in der Heimath heißen und Dir sagen, daß — nun — zum Donnerwetter! daß ich mich freuen will, wenn Du es Dir auf Monoch bebaglich machst. Mag genug haben wir hier auch für Dich, nachdem Lieschen wieder verheirathet ist und...“

„Aber ich kann nicht bei Dir bleiben,“ erwiderte Karl traurig — „wenn Du keinerlei Entschädigung für meinen Unterhalt nehmen willst.“

(Schluß folgt.)

**Grünberger und Provinzial-Nachrichten.**  
Grünberg, den 3. December.

\* Für die im Jahre 1895 an den evangelischen Schullehrerseminaren der Provinz Schlesien abzuhaltenden Entlassungs- und zweiten Prüfungen ist der Regierungs- und Schulrath Dr. Breische als Commissarius des Provinzialschulcollegiums bestellt worden. Die Prüfungen beginnen an den folgenden Tagen morgens um 8 Uhr: in Brieg die Entlassungsprüfung am 20. März, die Aufnahmeprüfung am 18. März; in Bunzlau die Entlassungsprüfung am 5. September, die Aufnahmeprüfung am 20. September, die zweite Lehrprüfung am 3. December; in Kreuzburg O.-S. am 8. Februar, bezw. 15. März und 15. Februar; in Liegnitz am 6. bezw. 13. Juni und 5. November; in Dels am 23. Mai bezw. 7. Juni und 12. November; in Reichenbach O.-L. am 5. bezw. 12. December und 30. April; in Sagan am 22. Februar bezw. 20. März und 20. August; in Steinau a. D. am 29. August, bezw. 13. September und 26. November.

\* Ueber die Sitzung der Glogauer Strafkammer vom 1. D. Mitt. schreibt der „N. N.“: Der Fleischer B. aus Deutsch-Wartenberg, welcher augenblicklich wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von vier Mo-

naten verbüßt, wird aus dem Gefängniß vorgeführt, um sich wegen Betruges zu verantworten. Der Angeklagte hatte in einer Weinsänke in Grünberg sich flott Wein geben lassen, drückte sich aber beim Bezahlen, und versuchte dazu unter dem Vorgeben, er sei Liebhaber und ein Ochs wäre ihm gefallen, von dem Weinsänker R. 30 M. zu borgen. Es wurde auf eine Zusatzstrafe von zwei Monaten erkannt. — Der Conductor L. aus Kolzig war durch Schöffengerichtsurtheil des Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz nichtschuldig befunden worden. Der Staatsanwalt hatte dagegen Berufung eingelegt. Der Angeklagte hatte die „Austrete“ aus dem Bactrog, sogenannte „Buzeln“, dem Sauerteige beigegeben und wieder zum Brodbacken verwandt. (Eine Däte solcher „Buzeln“ lag dem Gerichtshof vor.) Der Sachverständige wie der Zeuge erklärten übereinstimmend, daß das Verfahren des Angeklagten ein im Bäckereigewerbe durchaus übliches sei. Der Gerichtshof erkannte deshalb wie der Vorrichter auf Freisprechung. — Der Arbeiter F. aus Neusalz stand vor der Strafkammer (Berufungsinstanz) unter Anklage, Widerstand gegen die Staatsgewalt geleistet, groben Unfug verübt und eine Beamtenbeleidigung begangen zu haben. Da F. an periodisch auftretender Geistesdrückung nach der Aussage eines Sachverständigen leidet, wurde die Einstellung des Verfahrens beschlossen.

\* Tanzlustbarkeiten, auch nicht öffentliche, dürfen von Montag, den 10. December, ab bis einschließlich den ersten Weihnachtsfeiertag nicht abgehalten werden.

\* Dem internationalen Postverband tritt nunmehr auch die Capcolonie bei. Die Verhandlungen hierüber haben am Dienstag in London ihren Abschluß gefunden, der Eintritt soll am 1. Januar nächsten Jahres erfolgen.

+ Jällichau, 2. December. Dem Bäckermeister Kojan aus Radewitz, welcher am vergangenen Sonntage durch den Sträfiling Deher am Schwersten verwundet wurde, ist der verletzte Arm amputirt worden; er befindet sich in höchster Lebensgefahr. Die übrigen Verlegten sind sämmtlich auf dem Wege der Besserung. Von dem Thäter fehlt jede Spur. — Aus Radewitz kommt eine neue ausregende Nachricht. Gestern wurde einer Frau aus Jällichau, welche auf den Odsfern mit Keindl haufiren ging, in der Nähe des Ortes auf offener Landstraße von einem ihr unbekanntem Manne ihre Baarschaft in Höhe von 6 M. mit Gewalt abgenommen; die Annahme, daß der oben erwähnte Deher der Thäter sei, ist sicher eine irrige, wenngleich nicht ausgeschlossen ist, daß derselbe sich noch in diesiger Gegend aufhält.

— Die „Montagviehmärkte“ in Jällichau sind aufgehoben und für 1895 auf die nachstehend bezeichneten Tage verlegt worden: Die auf den 14./15. Januar, 29./30. April, 8./9. Juli, 19./20. August und 21./22. October angelegten Kram-, Vieh- und Pferde- bezw. Krammärkte auf den 15./16. Januar, 30. April bis 1. Mai, 9./10. Juli, 27./28. August und 22./23. October.

— Eine Berliner Holzhandlung hat das gesammte Holz eines 500 Morgen großen Waldes beim Rittergut Starpel im Jällichau-Schwiebuser Kreise zum Abschlagen gekauft. Besitzer des Waldes war der Oberstlieutenant von Sollar-Böckelberg, der Commandant der Zietenbusaren. Die Käuferin wird eine Schneidemühle bei Starpel erbauen, um die Bestände des schönen Waldes an Ort und Stelle zu verarbeiten.

— Die Inhaber der Sommerfelder Tuchfabrik Joh. Wolfig, Riedling haben den Concurs angemeldet, da es ihnen trotz aller Bemühungen nicht gelungen ist, die letzten wenigen Procente zu einem außergerichtlichen Vergleich vorzubringen. Dagegen soll das außergerichtlich angestrebte Arrangement der Firma Kulle & Moll in Sommerfeld mit 40 pCt. zu Stande gekommen sein.

— Der Maschinenschlosser Kunze ist von Sprottan nach Glogau transportirt worden behufs Aburtheilung wegen Falschmünzerei. Die Frau desselben befindet sich noch in Sprottan in Untersuchung.

— Frau Teichert in Liegnitz, welche sich und ihre Kinder durch Koblengas u. ddtten wollte, wurde am Freitag Vormittag auf Verfügun der Staatsanwaltschaft verhaftet. Die Frau ist noch nicht wieder hergestellt und deshalb in der Krankenabtheilung des Gefängnisses untergebracht worden. Die Kinder haben im städtischen Waisenhause Unterkunft gefunden. Aus der Bürgerschaft ist die Familie in den letzten Tagen durch Speisen und Geldgeschenke reichlich unterstützt worden.

— Am Donnerstag Abend wurde gegen Frau Färber Feist in Sahnau ein ruchloses Attentat verübt. Als dieselbe sich im Hofe befand, wurde sie von einem unbekanntem jungen Menschen mit einer ägenden Flüssigkeit begossen, in Folge dessen ihr das Gesicht und die Kleider verbrannt wurden. Glücklicherweise sind die Gesichtswunden nicht gefährlich. Der Thäter entfloh. Die That war jedenfalls ein Racheact.

— Der seit längerer Zeit schwebende Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Otto Häbner in Suhlau ist nunmehr durch Vergleich beendet. Die Gläubiger erhalten 25 Procent ihrer Forderungen gegen Verzichtleistung auf alle übrigen Ansprüche.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.



# Achtung!

# Achtung!

**Hermann Schneider aus Görlitz**  
 ist wieder da  
 im Saale des Gasthofs zum Deutschen Kaiser in Grünberg.



Nur für die Dauer von Montag, den 3. December, bis einschließlich Sonntag Mittag 2 Uhr, den 9. December, verkaufe ich wieder einen kolossalen Posten

**Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder**

zu den bekannten spottbilligen, aber festen Preisen.

Achtungsvoll

**Hermann Schneider aus Görlitz.**

### Bekanntmachung.

Der Militärarzt Heinrich Nowak aus Rudwigsdorf, Kreis Kreuzburg O/S, ist heute vorläufig auf eine Probezeit von sechs Monaten als Polizeiergeant in Dienst gestellt.

Grünberg, den 1. December 1894.  
 Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Im hiesigen Gerichtsgefängnis ist zur Zeit wieder eine größere Anzahl Gefangener ohne Beschäftigung.

Es wird ersucht, etwaige Aufträge zur Ausführung geeigneter Arbeiten (Federn, Reizen und andere) alsbald bei dem Gefängnis-Inspector im Zimmer 33 des Gerichtsgebäudes oder im Gefängnis bei dem diensthühenden Ersten Aufseher abzugeben. Auch Außenarbeit wird angenommen.

Grünberg, den 30. November 1894.  
 Der Gefängnis-Vorsteher.

### geläufige Das Sprechen

Schreiben, Lesen u. Verstehen d. engl. und franz. Sprache (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 43 Aufl. vervollst. Original-Unterrichtsbücher nach der Methode Toussaint-Langenscheidt.

Probefrische à 1 M.  
 Langenscheidt's Verl.-Buchhdlg., Berlin SW 48, Hallesche Strasse 17.  
 Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Bücher (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.

Die am 2. Januar fut. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden bereits vom 15. December cr. ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen eingelöst.

### Pommersche Hypotheken-Actien-Bank. Grundst.-Verkauf.

Vorder- u. Hinterhaus, hiesiger Hof, im bestem Bauzustande, im Innern der Stadt, ist veränderungs-fähig bald zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

Ein fast neues Wiegepferd ist zu verkaufen Lindeberg Nr. 3.

Heute früh 7<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr starb sanft nach schweren Leiden mein innig geliebter Mann, der Weinkaufmann

### Gustav Grunwald,

im Alter von 49 Jahren.  
 Um stille Theilnahme bittend, zeigt dieses tief betrübt an  
 Grünberg, den 3. December 1894.

Amalie Grunwald geb. Stolpe,  
 im Namen der Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 2 Uhr.

### Gothaer Lebensversicherungsbank.

Die unterzeichneten Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfehlen sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbiten sich zu jeder gewünschten Auskunft.  
 Emil Paulig in Grünberg i. Schl.  
 Rentmeister Schmidt in Kleinitz.

Ein in Breslau ansässiger Agent, der seit 12 Jahren die Provinzen Schlesien, Posen, Preußen regelmäßig drei Mal jährlich bereist und bei den **Manufacturisten gut eingeführt** ist, sucht die provisorische Vertretung eines leistungsfähigen Fabrikanten in halbwollenen Damettüchern. Off. sub W. 2793 a. Rudolf Mosse, Breslau.

Ein jüngerer Buchhalter, perfecter Stenograph, der einfachen und doppelten kaufmännischen Buchführung vollkommen mächtig, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, per 1. Januar 1895 eventl. später, unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Geehrte Respektanten werden bittend gebeten, ihre Adressen unter Chiffre D.A. 448 in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Ein tücht. Schneidiergehülfe sofort gesucht H. Felsch, Schneiderm., Lawaldan.

Für meine Eisen- u. Werkzeug-handlung suche Ostern 1895 einen intelligenten, jungen Mann mit guter Schulbildung und Handschrift als Lehrling. H. E. Conrad.

Ein tüchtige Viehmagd zum 1. Januar 95 sucht bei hohem Lohn Ed. Brunzel, Rothenburger Mühle.

### Achtung!

Tüchtige Haus-, Land- u. Küchen-Mädchen erhalten noch zum 1. Januar bei 90 bis 150 Mark gute Stellung im General-Gesinde-Vermittlungsbureau, Guben, Herrenstr. 4, Hof, Frau Lerche, Vermietlerin. Bitte Bücher mitzubringen.

1 Laden nebst Wohnung u. Zubeh. inmitten der Stadt, für jedes Geschäft sich eignend, ist per April 95 anderweitig zu vermieten. Auch ist das Haus auf Wunsch zu verkaufen. Offerten unter C. Z. 447 a. d. Exped. d. Bl. erbeten.

3 Stuben, Alkoven, Küche, Wasserleitung zum 1. April 95 zu vermieten. Prüfer, Berlinerstr. 92.

Bessere, unmobilierte Wohnung von 2-3 Zimmern von jungem Mann gesucht. Offerten unter C. U. 444 an die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Küche 1. Jan. a. verm. Näheres Breslauerstr. 43.

Eine Oberstube zu vermieten. Gebauer, Gr. Bergstraße 1a.

Große freundl. Oberstube, Küche u. Beigelaß b. z. vermieten Hinterstraße 8.

Eine obere Wohnung zu vermieten Bäcker Herrmann, Kraußstraße.

1 Stube zu vermieten Holzmarktstr. 16.

Heut Morgen 10 Uhr entschlief sanft unsere herzlich geliebte Mutter, Schwieger- u. Grossmutter, die verwittw. Frau Böttchermeister H. Derlig geb. Ludwig. Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, an Grünberg, den 2. December 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Klein-Kinderbewahrverein.

Um auch in diesem Jahre den 100 Kindern unserer Anstalt wieder eine Weihnachtsfreude bereiten zu können, bitten wir die Wohlhabenden unserer Stadt, uns gütigst Gaben an Geld, Bekleidungsgegenständen u. d. zuzuwenden. Die unterzeichneten Vorstandsmitglieder sind zur Empfangnahme bereit. — Wir erhielten bereits von: Herrn Fabrikbes. Krige einige Tüchreste, von der Engl. Wollenwaaren-Manufactur (vormals Oldroyd & Blafelshy) einen Ballen Tuch.

### Der Vorstand.

Gleditsch. Bastian. Mannigel.  
 O. Lehfeld. Fritze. Thiermann.  
 Sachse.

1 Waarenschrank, 1 Ladentisch, geeignet für Restaurateure, steht zum Verkauf Herrenstraße 12.

Guterhalt. Burschen-Paletot, (15 bis 17 Jahr.) zu verkaufen Krautstr. 33.

Ein armer Familienvater hat am Sonntag sein Portemonnaie u. Wochenlohn (9,90 M.) verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe Scherten-dorferstr. 39, bei Lieske, abzugeben.

Ein schwarzes Mohairtuch ist am Freitag Abend auf dem Wege: Berlinerstr., Glasserstr., Babubof verloren word. Geg. Belohn. abzugeben. Berlinerstr. 73.

Ein Heberzieher ist Sonntag Abend auf d. Wege v. Käbnau b. Grünberg gef. w. Abzug. bei Heinrich Lieske, Käbnau.

1 Umschlagentuch ist verloren worden. Abzugeben Marschfeld 3.

1 blaue Jacke gefunden Burg Nr. 17.

1 schwarze Hündin jugelaufen. Abzugeben Züllichauer Gasse Nr. 41.

2 Stuben, Küche und Zubehdr zu vermieten Krautstraße 11.

1 Stube an einzelne Leute zu vermieten Niederstraße 28.

Oberst. u. K. p. 1. 1. 95. v. m. Scherendstr. 53.

1 kl. Stube zu verm. U. d. Lattwiese 12.

1 kl. Unterstube zu verm. Fleckweg 14.

Widbl. Zimmer, 1. Jan. a. verm. Gr. Ruchstr. 15.

Ordentliche Leute finden Kost u. Logis Säure 3.

Druck u. Verlag von B. Beylisch, Grünberg.